

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspalige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 150.

Landsberg a. W., Dienstag den 21. December 1875. 56. Jahrgang.

Bestellungen auf das Neumärkische Wochenblatt

pro I. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt baldgefällig machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die geehrten Abonnenten, welche das Wochenblatt aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch höflich gebeten, den Abonnement-Betrag mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) pro Erstes Quartal 1876 vor Ablauf des Vierteljahres resp. am 1. Januar 1876 gefällig einzahlen zu wollen.

Die Expedition des Wochenblatts.

Französische Republikaner und ihre Ansichten.

Mit dem Namen der Republik und folgerichtig auch dem ihrer Anhänger verbindet man grade in Deutschland zumeist einen gewissen idealen Klang. Von Jugend an hat bei seiner klassischen Richtung der Unterricht in den höheren Schulen die Herzen unserer Jugend mit den Bildern der Größe und Herrlichkeit erfüllt, die uns von den Namen Rom und Athen untrennbar erscheinen, und nur zu leicht übertragen wir diese Erinnerungen auf die Parteien der Gegenwart.

So geht es uns nur zu oft auch mit den Franzosen, und doch, wer näher sieht, erkennt nur zu bald, wie wenig das Bild ihrer republikanischen Parteien dem ähnlich ist, welches die Phantasie auch des trockensten deutschen Politikers erregt. Im Gegentheil, noch heute ist fast buchstäblich wahr, was der geistvolle Professor Erdmann aus Halle, nach seiner Reise im Jahre 1849 über Paris nach Havre, zu erzählen liebte: er habe auf derselben vergeblich nach einem Republikaner ausgelaufen, und als er geglaubt habe, endlich einen solchen zu finden, habe es sich herausgestellt, daß der Betreffende ein Stettiner Weinreisender war. Ganz so schlimm ist es jetzt freilich nicht,

sieht man sich aber die Versailler Linke einmal genauer an — wie wenig überzeugte Republikaner im wahren Sinne des Wortes findet man in ihr! Auf der äußersten Linken eine Schaar trozig aussehender verbitterter Genossen der Phat und Nochfort, die ins Französische übersetzten Bebel und von Schweizer, theils aufrichtige Fanatiker des Sozialismus, theils Spekulanten auf den Zusammensturz, der nach ihrer Überzeugung auch Eigenthum und Familie in denselben Abgrund mit hinein ziehen muß. Etwas weiter rechts von ihnen die kleine Schaar der Anhänger Louis Blanc's, die „Unverhönlischen“, den Communards ebenfalls bedenklich nahe stehend.

Es folgt die Partei des genialen Diktators Gambetta, der nichts wissen will von Selbstverwaltung, von Gemeinderecht, von Decentralisation, dessen Ehrgeiz lediglich dahin geht, von dem einen Centrum, Paris, aus unumschränkt Frankreich in seinem Sinne zu beherrschen, es energisch zusammenzufassen zum Kriege vor Allem, der doch trotz seiner Friedens-Sicherungen der Revanche gilt.

Dann kommen die bekehrten Republikaner, eine bunt zusammengesetzte Schaar. Ihr Herr und Meister ist der kleine schlaue Thiers, zu schlau, als er am Tage seines Sturzes die Frucht plücken wollte, ehe sie reif war, der nun mit brennendem Ehrgeiz die Stellung seiner glücklichen Gegner zu untergraben sucht. In dieser Gruppe zumal finden sich die verschiedenartigsten Elemente vereinigt, kluge weitsichtige Politiker, die den Bonapartismus grimmig haßten, andererseits einsehen, daß weder Heinrich V., noch der Graf von Paris jetzt Ausichtslosen seien; gemäßigte Konstitutionelle und vor Allem auch Clerikale, die es ja verstehen, unbeschadet ihrer Grundsätze überall Platz zu finden. Sie alle, konservativ, ja reaktionär in ihrem Innern, werden keinen Augenblick zögern, sich einer aussichtsvollen Monarchie anzuschließen, wenn diese mächtig genug erscheint, ihre Zukunft zu sichern. Denn das natürlich ist die Hauptache, daß das persönliche Interesse in erster Linie als bedingend erscheint — eine wunderbare Illustration zu dem antiken Begriffe einer Republik!

Damit aber soll nicht gesagt sein, daß diese Karikatur einer Republik keine Zukunft habe. Die monarchischen Parteien sind vielleicht getrennt und zerrissen, zusammengehalten aber werden sie noch durch ein Gefühl, das des Hasses gegen die Anhänger Louis Napoleons IV., zur Zeit nach Chislehurst domiciliert. Lieber werden sie dem Namen nach Republikaner, als die Diener der Herren Nouans und Cassagnac. Diese

Art Republik ist daher in der That jetzt die einzige Möglichkeit und wird dies vorläufig noch bleiben.

Nun ergiebt es sich aber aus aller Erfahrung und erweist sich schon jetzt als richtig, daß in einer so bunt zusammengesetzten Partei die Energischen schließlich den Sieg und die Herrschaft erringen, und beide werden früher oder später, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, jedenfalls in nicht allzu langer Zeit, den Gambettisten zusallen, an deren Führer sich dann die Gemäßigten anschließen, während die unversöhnlich Rothen ihm entschieden Opposition machen dürfen. Mag nun aber Gambetta sich augenblicklich noch so gemäßigt zeigen, die französischen Bourgeoisie wird ihm niemals trauen, sie wird ihn immer ansehen als den Vorläufer und Bahnbrecher der Sozialisten und wieder wie 1848 bis 1851 nach einem System konservativer Ordnung, d. h. der Reaction, rufen. Dann ist zum dritten Mal die Zeit des Bonapartismus gekommen, und für gewisse Konzessionen wird der Klerus gern bereit sein, ihm seine mächtige Hülfe zu leihen, wie er es immer gehabt hat.

So spielt sich eben Alles auf diesen Entscheidungskampf zu, den die französischen Republikaner ruhig erwarten könnten, wenn sie eben Republikaner wären!

Tages-Rundschau.

Berlin, 16. Debr. Der Reichstag erledigte den Gesetzentwurf über die Postfreiheiten in Südhessen in erster und zweiter Berathung ohne Debatte und genehmigte dann in zweiter Lesung die Telegraphen-Anteile und den Reichs-Heeres-Etat fast durchweg nach den Commissions-Anträgen. Die von der Commission gestrichenen Positionen für 1 Landwehr-Brigade-Commandeur, 2 Landwehr-Regiments-Commandeure und 48 active Stabsoffiziere als Landwehr-Bataillons-Commandeure wurden, obwohl vom Kriegsminister Kameke und dem General Voigts-Kreuz wiederholt befürwortet, nicht bewilligt. Der im preußischen Etat für den Transport zweier Regimenter zu den Mäden des Garde-Corps geforderte Betrag wurde, den Commissions-Anträgen entgegen, vom Hause mit 150 gegen 104 Stimmen bewilligt. Die Fortsetzung findet in einer Abendstzung statt.

Berlin, 16. Debr. Nachts. Der Reichstag genehmigte in der Abendstzung den übrigen Theil des Etats nach den Anträgen der Commission in zweiter Lesung, ebenso das Etatgesetz, letzteres vorbehaltlich der Feststellung der Schluzsumme und mit den Consequenzen der Etatsberathung in zweiter Lesung. Im

Clementine lachte und sprang dann plötzlich auf, um durch den Garten nach dem Ufer zu eilen.

Über die klare Fläche der blinkenden Alster schoss ein leichtes Fahrzeug, von zwei kräftigen Männer-Armen gerudert, während ein anderer junger Mann, dessen gebräuntes Gesicht von einem breiten weißen Strohhut beschattet war, am Steuer saß.

Die junge Frau am Ufer wehte mit ihrem Taschen-tuch den Seglern ein Willkommen entgegen und nun legte das Boot an. Carl Gebhard warf die Ruder hin, sprang ans Land und schloß sein schönes Weibchen stürmisch ans Herz, während sein Begleiter lächelnd folgte.

Eröthend entwand sich Clementine dem Arm des glücklichen Gatten, um den Fremden zu begrüßen, der noch absieht stand und sich an dem Glück dieser Ehe zu weiden schien. Er zog artig den breiten Strohhut und verbeugte sich tief vor der jungen schönen Frau.

„Hauptmann Wiegeln!“ rief diese überrascht, hocherfreut ihm beide Hände entgegen streckend, welche der Hauptmann ergriff und abwechselnd küßte.

„Ja, gnädige Frau, da bin ich wieder,“ sprach er lächelnd, „von meinen Irrfahrten glücklich heimgekehrt.“

„Unser Hauptmann stand soeben im Begriff, die Resultate seiner Irrfahrten, oder vielmehr seiner Doppelgängerjagd uns in der Gestalt einer Verlobungskarte zuzusenden, ich zwang ihn indessen, dieselbe in Person zu überreichen,“ sagte Carl lächelnd.

502

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„O, höre mich an, Carl,“ bat sie innig, „Du beugtest Dein stolzes Männerherz einst vor mir und durftest es nicht ahnen, wie dieser Moment den Schleier in meinem Innern zerriß und dort Dein Bild mir zeigte. Ich kämpfte gegen diese Liebe, und mein Stolz ertrug es nicht, von Deiner Hand meine ganze Zukunft zu empfangen. Als Du in jener furchtbaren Stunde inmitten wilder Zerstörung den Nebenbuhler rettetest, da wußte ich's, daß mein ganzes Herz Dir gehörte, nur Dir allein. Er starb, den das Verhängnis so unheilvoll auf meinen Lebensweg geführt, und hinterließ mir ein Vermögen; das Wort „Betlerin“ stand zwischen mir und dem Sohne des reichen Mannes, wer würde mir's gewehrt haben, das Geld des todteten Doppelgängers zu nehmen und glücklich zu werden?“

„Deine Ehre und — ich,“ sprach Carl mit flammandem Blick.

„Ich wußte es,“ nickte Clementine stolz und freudig, „ich schlug es aus, und beschloß aus eigner Kraft mein Dasein zu gestalten. Heute traf Mr. Atkins aus London ein, er brachte mir dieses Papier und damit ein Glück, auf das ich nicht mehr zu hoffen wagte. Sprich, Carl, wirst Du auch dieses Erbe und damit meine Hand ausschlagen?“

„Carl's Augen überflogen mechanisch die Schriftzüge, und das Papier fortwerfend, rief er, die Knieende stürmisch an sich ziehend, „was kümmert's mich, weiß ich nur, daß Du mich liebst, mit angehören willst. O, Clementine, Du bringst mir neues Leben.“

Wie lange die Liebenden geküßt und geplaudert, wußten sie selber nicht, bis der Vater mit Licht erschien, wie er launig sagte, zwei glückliche Menschen einmal genau anzusehen.

Nun kamen auch die Mutter und die Schwestern herbei; sie begrüßten die erröthende Clementine recht herzlich und suchten durch ihr Beigraben auf jede Weise es vergessen zu machen, daß ihre gesellschaftliche Stellung in der Welt im letzten Jahre eine andere geworden.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Im Hafen.

Ein Jahr war seit jenem letzten Abend in der Villa vor dem Dammthore verflossen.

Wieder war es Sommer geworden, in dem herrlichen Garten saß die Familie Gebhard auf einer Terrasse im schölichen Geplauder. Der alte Banquier neckte seine schöne Schwiegertochter, welche ziemlich zerstreut erschien und ihre Blicke unruhig über die Alster schweifen ließ, mit ihrer Sehnsucht nach dem Gatten, und meinte, eine solche Verliebtheit nach zwölf-monatlicher Ehe sei geradezu unerhört.

Caufe der Debatte hob Staatsminister Delbrück vor: Der Finanzplan der Regierung unterscheidet sich darin wesentlich von dem Plane der Commission, daß die Regierung die fernere Zukunft berücksichtige, während die Commission nur für das kommende Etatjahr sorge, und daher von den voraussichtlichen Überschüssen pro 1875 mehr wegnehme. Die Finanzverwaltung werde aber nach dem Plan der Commission zu wirtschaften suchen. Das Brau- und Biersteuer-Gesetz und das Börsensteuer-Gesetz werden in zweiter Lesung abgelehnt. Delbrück verzichtet Namens der Bundes-Regierungen auf deren Weiterberatung. Die Matrikular-Beiträge werden nach dem Antrag der Commission vorbehaltlich einer Spezialisierung auf rund 71 Millionen festgesetzt.

Berlin, 17. Decbr. Der Reichstag genehmigte heute die Gesetz-Einführungen, betreffend die Änderung des Artikels 15 des Münz-Gesetzes, betreffend den Schutz des Urheberrechts an Werken der bildenden Künste und der Photographien, das Musterschutzgesetz und die Reichshaushalt-Rechnungen pro 1871 in dritter Lesung unverändert.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Decbr. 1875, nach welcher sowohl die in Thaler-Währung, als auch die in Reichs-Währung ausgestellten Banknoten der preußischen Bank von dem 1. Januar 1876 ab in allen rechtlichen Beziehungen als Reichs-Banknoten zu betrachten sind.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Um das gleichzeitige Tagen des Reichstages und des preußischen Landtages nach dem 15. Januar ohne große Collisionen zu ermöglichen, nimmt man, wie uns mitgetheilt wird, in Aussicht, den Letzteren nach der Konstituierung, bzw. Bildung der Budget-Kommission auf 14 Tage zu verschieben. Von Vorlagen, welche für den Letzteren bestimmt sind, bezeichnet man jetzt mit Bestimmtheit Gesetze über die Kompetenz der Verwaltungs-Behörden, über eine Städte-Ordnung und für ein späteres Stadium der Session über die Normen der Kommunal-Befreiung.

Berlin, 18. Decbr. Die General-Synode nahm in ihrer heutigen Sitzung zuvorüberst mehrere auf das untheilbare Gange der Synodal-Ordnung und auf die leitenden Grundsätze bei dem nach § 38 der Synodal-Ordnung zu erlassenden Staatsgesetze, sowie auf die Dotirung der Kirche bezügliche Resolutionen an und genehmigte hierauf den ganzen Entwurf mit 134 gegen 62 Stimmen. Präsident Hermann sicherte die baldige Einberufung der definitiven General-Synode zu. Nach Dankes-Worten des Synodal-Mitgliedes Eichmann an den Präsidenten Grafen Stolberg für die Leitung der Geschäfte erwiederte dieser mit einem dreimaligen Hoch auf den König, worauf der Präsident Hermann die Schlussrede hielt, an welche sich ein Schlussebet des General-Superintendenten Brückner anschloß.

Nach einer Erklärung, die der Chef der Admiraltät, General v. Stosch, in der Budget-Kommission abgegeben, scheint die Regierung auf den ferneren Bau von Panzerfregatten verzichten zu wollen. Thatzache ist, daß die Unzweckmäßigkeit und der hohe Preis dieser Kriegsfahrzeuge auch in England eine sehr starke Bewegung gegen den weiteren Bau derselben hervorgerufen hat. Es ist gewiß mit Beschiedigung anzuerkennen, daß die Regierung einmal das Bestreben zeigt, Geld zu sparen; schade nur, daß erst Millionen haben ausgegeben werden müssen, ehe man zu der Erkenntniß gekommen ist, daß der angestrebte Zweck das viele Geld nicht wert war.

Die Regierung geht mit dem Plane um, für die höheren Unterrichts-Anstalten einen einheitlichen Schulgeldsatz von jährlich 90 oder 100 Mark für alle

Klassen einzuführen. Vorläufig hat der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien auffordern lassen, sich über das Projekt, namentlich in Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse ausführlich zu äußern.

In der letzten parlamentarischen Soiree soll Fürst Bismarck der „Magdeb. Ztg.“ zufolge unter Anderem auch folgende Neuherungen gehabt haben: „Der Sozialismus hat die allergrößten Fortschritte gemacht, weit größere, als Sie glauben, meine Herren, das wird sich bei den nächsten Wahlen bereits sehr deutlich zeigen. Schon nach einigen Jahren wird das Bürgerthum nach den Strafbestimmungen, die Sie jetzt einstimmig verwerfen wollen, lechzen, wie der einsame Wanderer in der Wüste nach einem Schluck Wasser.“ — Sollte diese Neuherung wirklich mehr als ein Scherz sein? schreibt das „Berl. Tagebl.“

Magdeburg, 16. Decbr. Die „Magdeb. Ztg.“ meldet: Der Passagier Thomas in Bremerhaven hat das zur Explosion bestimmte Uhrwerk, welches zehn Tage ging, geräuschlos arbeitete und nach Ablauf eines Heber spielen ließ, dessen Schlagkraft einem 30 Pfundigen Hammer gleichkam, bei dem Mechaniker Fuchs in Bernburg anfertigen lassen. Es waren noch 20 solcher Uhr-Werke bestellt. Die Unterhandlungen von Thomas mit Mechaniker Fuchs schwanden schon seit dem Frühjahr 1873, wo Fuchs zu Thomas, welcher damals in Leipzig, Auguststraße No. 2, wohnte, bestellt wurde. Als Zweck des Uhrwerkes gab Thomas an, daß er für seine Seidenwaren-Fabriken in Amerika eines Mechanismus bedürfe, welcher nach einem zehntägigen Gangtausend Federn zerreiße.

Der Urheber der Katastrophe in Bremerhaven ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten im dortigen Hospital gestorben. Über die von ihm bei seiner Vernehmung gemachten Angaben wird gemeldet, dasselbe habe als seinen richtigen Namen William King Thomson aus Brooklyn bei New-York und sein Alter auf 35 Jahre angegeben. Er habe früher als Kapitän des Schiffes „Old Dominion“ gefahren und eine Aenderung seines Namens vorgenommen, weil er wegen Blödadebruches verfolgt worden sei. Den Sprengstoff habe er selbst in Amerika gekauft und an seine Adresse spedieren, das Zünduhrrwerk aber in Deutschland anfertigen lassen. Er habe das Zünduhrrwerk so gestellt gehabt, daß es erst nach 8 Tagen habe ablaufen sollen. Über Witschuldige hat der Verstorbene keinerlei Aus sagen getan.

Die Münchener Liberalen haben am Mittwoch durch ihre eigene Schuld eine empfindliche Schlappe erlitten. Sie beteiligten sich nämlich an den Wahlen zum Kirchenrath in so spärlicher Weise, daß in sämtlichen katholischen Kirchspielen die Ultramontane die Oberhand behielten. Bei dieser Gelegenheit protestierten die katholischen Wähler gegen die Berechtigung der Alt-katholiken, an diesen Wahlen zu partizipieren. Ein Skandal in der Pfarrei zu St. Peter lieferte den humoristischen Beitrag zu diesen Vorgängen.

Die Katastrophe des Lloyd-Dampfers „Deutschland“, sowie die Explosion in Bremerhaven haben die Frage wegen Errichtung deutscher Seegerichte wieder in den Vordergrund gerückt. Die Reichskanzlei hat bereits an die Seeverstaaten eine diesbezügliche Anfrage gerichtet und von Hamburg, Bremen und Oldenburg ein befahendes Gutachten empfangen.

Von dem aus Rom zurückgekehrten Bischof Näh erzählt man in Straßburg, daß er an die ihm begrüßende Geistlichkeit die Mahnung gerichtet habe, Alles zu vermeiden, was einen Conflict mit der Regierung herbeiführen könnte. „Die gläubigen Katholiken“, sagte er, „sollen über die guten Absichten der Regierung belehrt werden.“ Bischof Näh hat immer

der Friedfertigkeit das Wort geredet; seine diesmaligen Neuherungen erregen aber noch deshalb Aufmerksamkeit, weil man glaubt, daß man sein Verhalten im Vatican gebilligt habe.

Wien, 14. Decbr. Seltens wohl hat die Kundgebung eines nicht aktiven Staatsmannes auf die öffentliche Meinung in Österreich einen so tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgebracht, schreibt das „Fr. Z.“, wie die Bankett-Rede Schmerlings bei einem zu Ehren des Professor v. Holzendorf vom Concordia-Club veranstalteten Fest-Abend. Mit seiner Rede beschäftigt man sich im Publikum in der Presse und in den Minister-Hotels. Die öffentliche Meinung war es, die Schmerling das erste Mal für den Minister-Stuhl can-didirte. Damals hatte der jetzige „Lord-Ober-Richter“ ebenfalls bei einem Bankette eine Rede gehalten. Es war am 13. November 1859, bei dem Schiller-Bankette, und der Redner schloß mit den Worten: „Ein einig Deutschland, ein einig Österreich!“ Und ein Jahr später stand Schmerling am Ruder. Einzelne unangenehme Reminiszenzen, die aus jener Epoche noch leben mögen, hat Ritter v. Schmerling mit seiner jetzigen Kundgebung wenigstens für den Moment verflümmeln gemacht. Er gestand mit seltemem Freimuthe, daß er „Wandlungen“ durchgemacht, und daß er sich dem Einfluß der Presse beuge. Mußten schon derartige Worte aus solchem Munde überraschen, so wirkten seine Auslassungen, daß „der Moment gekommen sei, wo alle zugreifen, geiftig und physisch arbeiten müßten, und man nicht blos den lieben Gott walten lassen dürfe“, geradezu fascinierend. Es ist bekannt, daß die Bevölkerung sich fast ausschließlich mit materiellen Fragen beschäftigt und von den leitenden Kreisen ein Eingreifen in die ernste Situation erwartet. Das gegenwärtige Ministerium hat dem nicht entsprochen, und es scheut sich heute Niemand vor dem Aussprache, daß allgemeine Unzufriedenheit herrsche. In Schmerling nun steht man den Maun mit der „starken Hand“, der vom Optimismus und Fatalismus gleich weit entfernt steht. Seine Geständnisse bezüglich der durchgemachten „Wandlungen“ und bezüglich der Presse haben ihm auch von dieser Seite Fürsprecher verhaftet, und zur Würdigung dieser Thatzache muß man sich daran erinnern, daß die höchsten Kreise im Jahre 1866 nicht daran dachten, das Kommando über die Nord-Armee dem Ritter v. Benedek zu übergeben, daß aber alle Welt in den niederen Schichten immer nach diesem Manne und nur nach diesem gerufen hat, bis man machgebenden Orts das allgemeine Verlangen zu erfüllen sich entschloß.

Paris, 17. Decbr. Gestern Morgens begaben sich einige hervorragende Führer des rechten Centrums zu Gambetta, Thiers, Jules Simon und Gastimir Poirier, um wegen Feststellung einer Versöhnungsliste für die noch zu erübrigenden Senatswahlen zu unterhandeln. Dieses Auerbieten wurde jedoch abgelehnt, weil die äußerste Linke im Senat noch nicht genügend vertreten ist. Gambetta und dessen Freunde sind entschlossen, mit Personen aus der Umgebung Mac Mahon's Verhandlungen zu beginnen. Wenn der Marschall sich entschließen würde, Buffet zu opfern, so wäre die Linke bereit, Cissey, Decazes und Wallon in den Senat zu wählen.

Paris, 17. Decbr. Die Versailler National-Versammlung hat am heutigen Tage die Senatorenwahl beendet. Wie immer auch die heutigen Wahlen (es waren noch fünf Senatorenstühle zu besetzen) ausfielen, das Gesamt-Ergebnis wird dadurch nicht mehr alteriert werden. Streng gerechnet stellt sich das Ergebnis also dar: Fünfzig ausgesprochene Republikaner, fünf- und zwanzig Monarchisten verschiedener Farbe. Die

„Verlobt? Ach, ich errahe.“

„Hier ist die Lösung gnädige Frau.“

Der Hauptmann überreichte mit einer Verbeugung eine Karte, worauf die zierlich gestochenen Namen standen:

Anna v. Rheina, geb. Weiß.

Hauptmann Cäsar v. Wizleben, Verlobte.

„Ich gratuliere von Herzen,“ rief Clementine überrascht, worum haben Sie die Braut nicht gleich mitgebracht, Herr Hauptmann?“

„Weil ich den Bräutigam von der Strafe weg mit mir geschleppt habe,“ lachte Carl vergnügt; „erbarmen Sie sich nur der Neugierde meiner Frau, lieber Hauptmann,“ segte er schalkhaft hinzu, „und erzählen Ihr die Geschichte der Verlobung.“

Er küßte ihr die Hand, welche sie ihm schmollend entzog, und schritt trällernd voran, während Clementine des Hauptmanns Arm ergriff und langsam mit demselben folgte.

„Ich verließ vor einem Jahre Hamburg, wie Sie wissen, gnädige Frau,“ begann Wizleben ernst, „und wartete nicht einmal Ihre Vermählung ab, um mich auf die Doppelgänger-Jagd zu begeben. Ich brauche es Ihnen jetzt nicht zu verhehlen, daß die Neigung zu der armen Verrogenen mich zu dieser abenteuerlichen Fahrt veranlaßte; Ziel derselben war die Entlarvung des räthselhaften Grafen Rheina. Ich bin ganz Deutschland in die Kreuz und Quer durchzogen, und endlich zu dem Resultat gekommen, daß der Graf mit dem Fürsten *** identisch sein müsse, zumal eine Narbe an der rechten Schläfe, welche der Graf besessen, auch dem Fürsten eigentlich sein und von einem Duell herrühren soll. Letzteren konnte ich nirgend treffen, obgleich ich seine Spur hartnäckig verfolgte, bis ich dieselbe schließlich vollständig verlor.“

Mittlerweile ließ ich einen Aufruf in alle bedeutenden Zeitungen Deutschlands, Frankreichs und Englands einkücken, des Inhalts, daß Graf von Rheina aufgefordert werde, binnen Jahresfrist, also bis auf vier Wochen, Nachricht über seinen Aufenthalt an die Hamburger Polizeibehörde gelangen zu lassen, widrigfalls seine Ehe mit der Helgoländerin als ungültig angesehen werden solle. Die Nachricht ist ausgeblieben und Anna von dem Betrüger geschieden. So ist es gekommen, gnädige Frau, daß sie nun die Meine wird.“

„Und daran hat sie Recht gehabt,“ nickte Clementine, „morgen erwarte ich Sie mit Ihrer Braut. Wann soll die Hochzeit sein, lieber Hauptmann?“ segte sie schelmisch lächelnd hinzu.

„In vier Wochen, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl gab mir damals die Weisheitslehre, daß ein langer Brautstand nicht frömt.“

„Ach, da kommt Carl mit seinem Stammhalter,“ rief die junge Frau lächelnd, „sehen Sie, lieber Wizleben, wie komisch Mamsell Günter hinterdrein feucht, sie fürchtet stets, dem Buben geschieht ein Leid.“

Carl legte seinen pausbäckigen Jungen dem Hauptmann in die Arme, worüber Mamsell Günter erschreckt ausschrie, da der gute Cäsar in der That etwas unbeholfen sich gebrachte.

„Wie nennt man denn den jungen Herrn?“ fragte er, das Kind küssend.

„Er heißt Eduard,“ versetzte Clementine bedeutsam voll und ernst.

„Eduard?“ wiederholte der Hauptmann, „möge der Name ihn Glück bringen.“

„Und ihm vor dem Gespenst eines Doppelgängers bewahren, „rief Carl ein; „da, liebe Günter,“ segte

er heiter hinzu, „nehmen Sie den Vorzug, doch hüten wir uns alle, ihm durch unsere Nachsicht Grundsätze eines Donjuan-Doppelgängers einzimpfen, er käme sicherlich nicht so ungestrickt davon, wie der Schurke von Helgoland.“

„Auch diesen wird die Nemesis ereilen,“ sprach der Hauptmann ernst, „sie wird ihn nicht vergessen.“

„Ah,“ rief Carl plötzlich, „da hätte ich bald etwas Interessantes vergessen, Doctor Stelling hat geschrieben.“

„An Dich?“ fragte Clementine überrascht.

„An uns beide. Du verzeihst, daß ich den Brief schon gelesen habe, ich vergaß, ihn mit heraus zu bringen. Er heiratet Mr. Atkins Tochter, die blonde Miss Mary.“

„Mein Gott, ich komme heute gar nicht aus den Verlobungs-Ueberraschungen heraus,“ bemerkte Clementine, erstaunt die Hände zusammenschlagend. „Sie wissen doch, Herr Hauptmann,“ wandte sie sich an diesen, „daß er damals, als Mr. Atkins hier war, mit nach London ging, der Kaufmann lernte ihn hier kennen.“

„Durch mich, gnädige Frau,“ schaltete Wizleben lächelnd ein.

„Richtig, nun, dann wissen Sie ja, Mr. Atkins schien ihn liebgewonnen zu haben.“

„Sehr,“ warf Carl dazwischen, „er ließ nicht nach, bis Stelling sich entschloß, mit ihm zu gehen; vielleicht hatte die blonde Miss einen starken Eindruck schon auf das Herz des Juristen gemacht.“

„Oder auch ihre Goldfuchs,“ meinte Clementine achselzuckend, „nun, ich gönn ihm sein Glück von ganzem Herzen.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

numerisch stärkste, kompakteste Partei hat also gegenüber der Erfahrungheit der Monarchisten in glänzender Weise gesiegt. Die Rechte und das rechte Centrum, welche mit Hülfe der Legitimisten und Bonapartisten den Sieg in Händen zu halten wünschten, haben mit Hinzurechnung von vier gewählten Mitgliedern der Gruppe Lavergne nur sieben der Thriegen durchgebracht. Die Legitimisten errangen im Wege parlamentarischen Compromisses zehn Sitze, der Rest gehört der republikanischen Partei. Von dem heutigen Wahlergebnisse abgesehen, wurden von der republikanischen Partei gewählt: achtundzwanzig Mitglieder des linken Centrums, fünfundzehn der eigentlichen Linken und sieben von der äußersten Linken. Die bonapartistische Gruppe ist durch keinen einzigen Namen vertreten und ebenso wenig die Regierung des Marschalls Mac Mahon, wenn nicht bei der heutigen Wahl von fünf Mitglieder der Kriegsminister Geffey (nach telegraphischer Meldung gewählt) oder der Minister des Auswärtigen, Decazes, gewählt wurde.

Am Mittwoch wurden in der Versailler National-Versammlung abermals achtzehn Candidaten der Linken zu Senatoren gewählt, von welchen drei zur legitimistischen Partei, einer der Gruppe Lavergne, sechs dem linken Centrum, fünf der republikanischen Linken und drei der Union républicaine, d. i. der äußersten Linken, angehören. Mit den bereits an früheren Tagen Gewählten beläuft sich die Zahl der bereits ernannten Senatoren auf sechzig, so daß nur noch fünfzehn Oberhausmitglieder zu wählen sind. Die Senatoren-Ernennungen dürfen daher bald zu Ende gefügt werden. — Im Laufe des Scrutiniums ereignete sich übrigens ein interessanter Zwischenfall. Die Linke ließ, um die Disciplin bei der Abstimmung zu sichern, verschlossene Listen verteilen, welcher Vorgang auf den Widerspruch der Rechten stieß. Der Präsident der Kammer, Duc d'Audiffret-Pasquier, stellte denselben ein, doch wurde ein von der Rechten ausgegangener Antrag auf Annulierung des ganzen Wahlaktes mit 13 Stimmen Majorität verworfen. Die Majorität der National-Versammlung sprach durch dieses Votum gleichzeitig ihre Missbilligung aus, daß

der Kammer-Präsident die Vertheilung geschlossener Stimmzettel verboten hat.

Gegen alles Erwarten hat die französische National-Versammlung am Donnerstag die Senatswahlen nicht beendet. Es haben nur zehn Candidaten die absolute Majorität erhalten, so daß noch fünf Senatoren zu wählen sind. Der Sieg gehörte auch diesmal der Linken, und hat insbesondere diesmal die äußerste Linke den Lizeniantheit an demselben davongetragen, da nicht weniger als vier Mitglieder der Union républicaine gewählt wurden. Außerdem befinden sich unter den Gewählten drei Mitglieder der Linken, zwei des linken Centrums und eines der Gruppe Lavergne. Unter den siebzehn bis jetzt gewählten Senatoren befinden sich 66, welche von der Linken candidirt wurden, darunter zehn Legitimisten, ferner drei Mitglieder des rechten Centrums und der Duc d'Audiffret-Pasquier, der bekanntlich auf beiden Listen stand.

Aus Mons, 16. December, wird Folgendes telegraphiert: Heute früh fand in einem Kohlenschachte bei Frameries eine Gas-Explosion statt, in Folge deren 110 Personen getötet, 11 beschädigt sein sollen.

London, 15. Decbr. "Reuter's Bureau" meldet aus Washington vom 15. d. Ms.: Das Repräsentantenhaus hat mit 232 gegen 18 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach eine dritte Präsidentschafts-Epoche missbilligt wird.

In England werden grohe Vorbereitungen für ein im nächsten Frühjahr nach Genf zu berufenes internationales Meeting getroffen, um gegen das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und gegen die ultramontane Richtung in der katholischen Kirche ein Manifest zu erlassen. Der schottische Baronet Sir John Murray, welcher an Stelle Earl Russells den bekannten Londoner Sympathie-Meetings präsidierte, hat seine Theilnahme zugesagt und sich bereit erklärt, die Leitung der Vorbereitungen zu dem internationalen Meeting zu übernehmen. Das Secretariat des Central-Comites wird Dr. Badenoch führen, ein sehr rühriger englischer Geistlicher. In den höheren Haupt-

städten des Kontinents und Amerikas werden, nach Mittheilung der Weser-Zeitung, Sub-Comites errichtet werden. Auch in Berlin soll demnächst mit der Bildung eines Agitations-Comites für Deutschland vorgegangen werden, dessen Leitung einem hochangesehenen Theologen und einem bekannten Rechtslehrer angeboten werden wird. Das Meeting, welches alle Gegner Roms unter einer Flagge vereinigen und Gelegenheit zu einem Deenaustausch über die geeigneten Mittel zur Bekämpfung des Ultramontanismus geben soll, kann von großer Bedeutung werden.

Berichte englischer Blätter aus Konstantinopel melden übereinstimmend, daß, abgesehen von Finanznoten, fremdem Orange und dem Aufstande in der Herzegowina, die Pforte auch mit ernsten Verlegenheiten in ihren astatischen Provinzen bedroht sei. Es seien das hauptsächlich Verlegenheiten, welche aus dem Bedürfnis hervorgehen, unter allen Umständen, und wäre es auch durch Unterdrückung und Erpressung, Geld herbeizuschaffen.

Madrid, 15. Decbr. Die amtliche "Gazeta" entält ein Dekret, welches die Ernennung des Generals Quezada zum Ober-Befehlshaber der Armeen des Nordens und von Navarra und die des Generals Martinez Campos zum Ober-Befehlshaber der Armeen von Catalonien und des Centrums ausspricht.

Wie der Pariser Correspondent der Hour erfährt, hat der päpstliche Nuntius in Madrid vom Vatikan telegraphische Instructionen erhalten, auf der intakten Aufrechterhaltung der Privilegien der Kirche in Spanien, insbesondere derjenigen, welche die Aufsicht über den Volksunterricht zu treffen, zu bestehen.

Es sind wiederum Anzeichen eines bevorstehenden Bruches zwischen China und Japan vorhanden. Wie ein Telegramm aus Shanghai unter dem 9. d. M. meldet, soll eine nach europäischem Muster einer exercite Abteilung chinesischer Truppen nach der Provinz Corea abgeschickt werden, um einer etwaigen japanischen Invasion Widerstand zu leisten.

Bekanntmachung.

Nach § 12 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 muß zu jeder stempelpflichtigen Punktion innerhalb 14 Tagen nach ihrer Errichtung der vorschriftsmäßige Naturalstempel verwendet werden,

widrigfalls die Aussteller die im § 21 a. a. D. angedrohte Stempelstrafe verurtheilt haben.

Vor dieser Strafe sind nach der Allerhöchsten Ordre vom 24. November 1835 nur diejenigen Aussteller geschützt, welche die ungestempelte Punktion qu. innerhalb 14 Tagen nach ihrer Errichtung dem Richter oder Notar

mit dem Antrage auf gerichtliche oder notarielle Vollziehung überreichen.

Das beteiligte Publikum wird auf diese in neuerer Zeit vielfach unberachtet gelassenen Bestimmungen zur Vermeidung von Stempelstrafen aufmerksam gemacht.

Landsberg a. W., den 15. Decbr. 1875.
Königliches Grundbuch-Amt

I. und II.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gutsherrschaft gehörige, frühere

Gaussee-Ginnehmer-Haus hier selbst nebst Stall, Apartment und Hofbewährung soll am Montag den 3. Januar f. J., Vormittags 10 Uhr, an

Ort und Stelle Beuhs Abbruchs öffentlich meistvietend verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Terminare bekannt gemacht, können auch vorher in meinem Geschäftskale eingeschaut werden.

Stolzenberg, den 15. Decbr. 1875.
Der Ober-Amtmann
Bayer.

Zu kaufen gesucht
eine größere Partie
kiefernes Klafterholz
oder noch lieber
der Gesamtbestand einer
Forst-Parzelle,
der von geringem Wuchs sein kann, da
auf Nutzhölzer weniger resektiert wird.
Offeren sub J. D. 9057 befördert
Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Freiwillige Auction.

Am Montag den 27. Decbr. er., Vormittags 10 Uhr, soll auf meinem Mühlengrundstück zu Genniner Mittelmühle

sämtliches tote und lebende Inventar, bestehend aus 3 Pferden, einem zweijährigen Fohlen, 11 Haupt Rindvieh, Schafsen, Schweinen, 3 Wagen, einer Dresch- und einer Häcksel-Maschine, sowie sämtliches Ackergeräth, Gefinde-Betten, sämtliches Federvieh &c. gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

S. Jüdel,
Bäckermeister.

Feinste

**Visiten- und
Adress-Karten,**

auf Glace- und Kartonpapier, in allen Farben, zu jedem Preise, sowie billige Rechnungen für Kaufleute &c., Papier-Servietten in beliebigem Farbendruck, à 1000 Stück 3 Thlr. 15 Egr., Verlobungsbriefe, Hochzeits-Einladungen, Etiquets in Gold, Silber und Farbendruck, Labeln und Contobücher jeder Art, Autographie (Umlatsch von Noten, Schriftstücke, Zeichnungen u. s. w.) und jede andere Druckarbeit zu Berliner Preisen liefert

Max Manthey's Druckerei,
Schloßstraße No. 5, gegenüber dem Waisenhouse.

zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt

Cellos,
Violinen nebst Kästen,

Gitarren,
Flöten, Harmonicas,

Leierkästen &c.

G. Schulz,
Wasserstraße 12.

Biehwaagen mit Gallerie, franco Bahnhof, gezeichnet. Star-gard i. P.

20 Etr. 25 Etr. 30 Etr.

150 Mark. 180 Mark. 195 Mark.

Centesimalwaagen für Wagen-ladungen, gezeichnet. 100 Etr. Tragkraft 450 Mark.

G. Benkwitz, Pyritz i. Pom.

Um mit meinem großen Lager von
Nädern, Dolmans, Pelerinen - Mänteln, Paletots, Jaquets und Double-Jacken

vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben bedeutend unter dem Kostenpreise.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Oberhemden

mit glatten und gestickten Einsäcken,
moderne Kragen und Manchetten

empfiehlt billigst

Wilhelm Wolff.

Um mit meinem kolossalnen Lager von
Kleiderstoffen, in dem neuesten und elegantesten bis zu dem einfachsten Genre, vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben

zu noch mehr herabgesetzten Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Bekanntmachung.

Für das nächstfolgende Jahr sind wir wiederum bereit, die Heilung der hier erkrankenden, in Arbeit stehenden Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten und Handlungshilfen, deren Kosten sonst die Gesellen-Krankenkassen, Lehr- oder Dienstherrschaften zu tragen haben würden, gegen Vor- auszahlung von 35 Pf. monatlich für jeden hier in Arbeit tregenden Gesellen, von 2 Mark jährlich für jeden hier gehaltenen Lehrling und Dienstboten, und von 4 Mark 20 Pf. jährlich für jeden Handlungshilfen im städtischen Kranken- hause zu übernehmen.

Diesen Gewerbe, Lehr- und Ge- schäftsherrn und Dienstherrschaften, welche dem Verbande für das Jahr 1876 beitreten wollen, werden erachtlich sich

bis zum 31. December er- im heutigen Rathause beim Stadtsecre- tair Herrn Beyer zu melden.

Durch einen Boten, wie in früheren Jahren, wird die Liste zur Einzeichnung von Abonnenten jetzt nicht mehr ausge- ragen werden.

Die Dienstherrschaften insbesondere machen wir auf die Bestimmungen in §§. 86 ff. der Gesinde-Ordnung vom 8. No- vember 1810 aufmerksam, wonach sie ge- füglich verbunden sind, für die Kur und Verpflegung ihrer erkrankten Dienstboten zu sorgen.

Bei längeren Krankheiten, insbesondere solcher, die vom Anstalts-Arzt als unheilbar bezeichnet werden, beschränken wir jedoch unsere Verpflichtung aus diesem Abonnement auf eine Kur von 3 Monaten, nach deren Ablauf wir uns vorbehalten, entweder den Kranken aus der Anstalt zu entlassen oder die Kosten der längeren Kur besonders zu berechnen und von den verpflichteten Personen oder Armen-Ver- bänden einzuziehen.

Auch muß, wie bisher, die sich bethei- ligende Lehr- und Dienstherrschaft &c. mit ihren sämtlichen Lehrlingen und Dienstboten &c. beitreten.

Lehrlinge oder Dienstboten &c., die erst im Laufe des Jahres über die ange- meldete Zahl hinaus angenommen werden, müssen innerhalb 8 Tagen nach dem Ein- tritt dem Abonnement mit dem bezüglichen Jahres-Beitrage beitreten.

Wird dies unterlassen, werden also mehr Lehrlinge, Dienstboten &c. gehalten, als abonniert sind, so fällt unsere Ver- pflichtung auch den wirklich Abonnierten gegenüber fort, wogegen die gezahlten Bei- träge nicht herausgezahlt werden.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Schulgebäudes zu Altenzorge werden folgende Mate- rialien erforderlich und sollen im Wege der Submission beschafft werden:

70,800 Mauersteine für den Rohbau,
15,500 Dachsteine,
62 Hohlsteine;

ferner:
93 Tonnen Kalk, à 2 Hectoliter.
Die Materialien werden von den Ge- meinden von der Ziegelei resp. der Kalk- brennerei abgeholt.

Versteigerte Anerbietungen auf Grund der in unserer Registratur ausgelegten Lieferungs-Bedingungen ausgestellt und mit Probesteinen begleitet, werden bis Donnerstag d. 23. Dec. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen, Landsberg a. W., den 17. Decbr. 1875.
Der Magistrat.

In Denicke's Verlag in Berlin erschien und ist vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.
in Landsberg a. W.: Die

Fieber-Krankheiten.

Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung, mit besonderer Berücksichtigung der Kaltwasser-Behandlung

von
Dr. med. Ad. Baginsky,
pract. Arzt.
Preis 1 Mark.

Magd. Sauerkohl,
Maronen, Buckerschooten,
neue Traubenrosinen,
Schaalmandeln, Sultanrosinen,
Sicil. Lamberts-Nüsse
empfiehlt **Julius Wolff.**

Bei uns ist zu haben:

Die Darwin'sche Theorie

in
humoristisch = satyrischen
Umwandlungs = Versen

von
Dr. Darwinsohn.
Fr. Schaeffer & Co.

Bei uns ist zu haben:

Blumensprache

nebst
Liebes - Liedern.

Zusammengestellt von

Elise Polko.

Fr. Schaeffer & Co.

Die Heilung

der Hämorrhoiden

oder der Hämorrhoidalprozeß auf dem Mastdarme, der Schleimhaut der Blase, der Nase und der Schleimhaut der Lunge, nebst ihren Symptomen, als: Magendrücke, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Kolik, Leber- und Milz-Anschwellung, Appetitlosigkeit, unregelmäßiger Stuhlgang, Kreuzschmerzen, ziehen in den Lenden, Kolikschmerzen, Schwundel, Angst, Urinbrennen, Ausschlag, Salzfluss, Hypochondrie, übelriechender Fußschweiß &c. und deren Ausgang in volle Genesung, mit Berücksichtigung der Wolf'schen Kurmethode

von **Dr. Tobias.** Preis 7½ Sgr.

Vorrätig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

Holz - Verkauf.

Die Brennholz- Verkaufs-Termine

für das Revier Cladow

werden im

I. Quartal 1876

an folgenden Tagen:

den 6. Januar,

20.

" 10. Februar,

" 24.

" 9. März,

" 23.

jedesmal von

Vormittags 9 Uhr ab

im Kerst'schen Lokale

zu Landsberg a. W.

abgehalten werden, und zwar bis 10 Uhr für Unbemittelte, von da ab bei freier Concurrenz.

Cladow, den 15. Decbr. 1875.

Der Oberförster
Seng.

Mühlengrundstück- Verkauf.

Die früher dem Mühlensitzer Gr. Wolff, jetzt mir gehörende

massiv erbaute

Wasser - Mühle,

zu Dorf Gennin,

dicht an der Bahn und Chaussee belegen, mit zwei Mahlgängen und Spülgang, einem Familien-Hause mit 3 Stuben, maßiger Scheune nebst Stallgebäude; Anwuchs von Eltern-Holz, im Werthe von 500 Thlr., angrenzend mit 10 Morgen Acker nebst 10 Morgen großer Wiese hin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind auf portofreie Anfrage zu erfahren bei

Herrn Nathan Levy
zu Dühringshof.

Meine

Weihnachts - Ausstellung

bietet in

seinen Leder- und Galanterie-Waaren, besonders

Damen-Taschen

und Poesie- und Photographie-Albums, Necessaires, Schreibmappen und Schreibzeugen, Brief- und Visitenkartentaschen, Rauchservices, Cigarren-Etuis und Portemonnaies, Notiz- und Bilderbüchern &c. sehr bedeutende und geschmackvolle Auswahl.

Bei Lederwaaren ausdrückliche Garantie für Haltbarkeit. Stickerei-Garnirungen bei mir entnommener Gegenstände gratis.

Walter Mewes, am Markt, Poststrafen - Ecke.

Holz - Verkauf

aus dem

Stifts - Forstrevier

Neudorf - Rauden.

Es sollen am

Montag den 10. Januar 1876,

von

Vormittags 10 Uhr ab,

im

Mettke'schen Gasthöfe

zu

Beatenwälde,

aus dem Schlage des Sagen 59, Verlauf Neudorf I., meistbietet gegen gleich

baare Bezahlung verkauft werden:

12 Meter Birken-Knüppel I. Klasse
(gepalten). 322 Meter Kiefern-
Kloben, 118 Meter Knüppel I. und
II., 92 Meter Kiefern-Astreifer, 2
Stück Kiefern-Bauholz und Stubben
in Kaveln zur Selbstabholung.

Neudorf, den 18. December 1875.

Der Oberförster

Dense.

Das neue

Möbel-, Spiegel-

und

Polster - Waaren-

Magazin

der

vereinigten Tischlermeister

befindet sich

Loni senstraße No. 9

beim Tischlermeister

C. Moritz.

Baum - Lichte,

Kronen - Lichte,

Wagen - Lichte,

Wachsstock

empfiehlt **Julius Wolff.**

Zu Schwerin a. W. steht ein ganz neues

Pianino,

sowie ein kleiner Flügel billig zum Ver- kauf. Näheres bei

Aug. Lehmann, Ziegelstraße 5.

Kleider - Warps,

abgepaßte

Unterröcke,

rein leinene bedruckte

Schürzen,

mit und ohne Vichel, in allen Größen, sowie vor-

züglich kräftigen

¾ und ½ breiten

Dowlas

empfiehlt

Aug. Lehmann,

Färbereibesitzer,
Ziegelstraße No. 5.

Cap - Wein,

Import vom Cape de Good Hope, in ½

Flaschen nach Preis-Courant, empfiehlt

Justin Telle.

Pfundbärme

empfiehlt **Julius Wolff.**

Beste kräftige Pfundbärme, gelben, weißen und bunten Wachsstock,

sowie Baumlichte in allen Farben em-

pfiehlt billig **Moritz Mann.**

Unsere der heutigen Nummer bei-

liegende

Weihnachts - Anzeige

empfehlen wir besonderer Beachtung.

Volger & Klein.

Produkten - Berichte

vom 16. December.

Berlin. Weizen 176—225 **M** Roggen

154—164 **M** Gerste 135—183 **M**

Hafer 138—181 **M** Erbsen 181—226 **M**

Rüböl 68,3 **M** Leinöl 58 **M** Spiritus

45,3 **M**

Stettin. Weizen 196,00 **M** Roggen

148,00 **M** Rüböl 65,50 **M** Spiritus

44,00 **M**

Berlin, 15. Decbr. Heu, Gtr. 3,75—

4,50 **M** Stroh, Schok 48—51,00 **M**

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 21. December 1875.

504

Zur Markrechnung

geht uns von schätzbarer Seite folgender Artikel zu:

Auf Vorschlag des Bundesraths und nach den Beschlüssen des Reichstages soll nun auch in nächster Zeit unser geliebter Thaler zur Scheidemünze degradiert werden, um die Durchführung der reinen Goldwährung zu beschleunigen.

Sobald dieser Zeitpunkt eintritt, wird Niemand verpflichtet sein, bei Zahlungen mehr als 20 Mark in Silber anzunehmen; es werden deshalb wenigstens bei allen öffentlichen Kassen Zahlungen nur in Gold oder Reichsmark scheinen geleistet werden können.

Wie wird sich dies nun in Handel und Wandel gestalten? — Jedenfalls wird man den Thaler oder überhaupt Silbergeld in jeder Summe nach wie vor annehmen, so lange eben Silbergeld in so großen Massen wie jetzt noch kursirt, mit der Zeit und zwar je nachdem das Reich langsam oder schneller mit der Einführung der alten Silbermünzen vorgeht, wird dieses Gesetz wirklich Gesetz werden. Unbequemlichkeiten werden aber für den Kaufmann und den Gewerbetreibenden genug entstehen, da das Silbergeld bei größeren Zahlungen an öffentlichen Kassen mit Verlust (?) oder doch mit Aufwand an Zeit in Gold umgewechselt werden muß.

Wünschenswerth wäre es nun aber doch unter allen Umständen, wenn die Doppelrechnung nach Thaler und Mark, wie sie zur Zeit besteht, so bald als möglich beseitigt würde; — unsere Schulen mit unseren Kindern rechnen schon seit Jahren nach Mark, alle öffentlichen Kassen und der Großhandel ebenso; nur im Kleinverkehr wird noch an Thaler und Groschen festgehalten, obgleich, nachdem nun auch der alte brave Dreier zu Grabe gegangen, dies recht unbequem wird.

Diese Doppelrechnung zu beseitigen und die Markrechnung schnell allgemein durchzuführen, liegt nun wesentlich in der Hand der Gewerbetreibenden; — in einigen Städten sind bereits im vorigen Jahre Kaufleute und Gewerbetreibende zusammengetreten und haben beschlossen, von Neujahr 1875 ab den Preis ihrer Waaren nur nach Mark und Pfennigen zu fordern, — anfänglich kam es nun allerdings vor, daß, weil die Kunden noch an den alten Gewohnheiten hingen, umgerechnet werden mußte, aber die Sache hat sich überraschend schnell gemacht, das Publikum forderte sehr bald nur noch Mark und die Thalerrechnung ist dort längst ein überwundener Standpunkt.

Sollte dies nun hier bei uns nicht auch möglich sein? — Es gehört dazu nur, daß alle Kaufleute und Gewerbetreibende hier eine kleine Bequemlichkeit opfern und von Neujahr 1876 ab den Preis für ihre

Waaren nur nach Mark und Pfennigen fordern, dabei aber gleich darauf achten, den Groschen zu beiseitigen.)

Wir hoffen, hierzu Anregung gegeben zu haben und sind überzeugt, daß der Kaufmännische und der Gewerbe-Verein diese deutsche Angelegenheit kräftig unterstützen.

G. H.

*) Wir meinen, die Gewerbetreibenden müssen nicht nur das thun, sondern noch einen bedeutenden Schritt weiter gehn, um sehr bald ein günstiges Resultat zu erreichen. Wenn Niemand mehr $\frac{1}{4}$ Pfund, sondern nur $\frac{1}{10}, \frac{2}{10}, (\frac{1}{5}), \frac{3}{10}, (\frac{1}{4})$ u. s. w. Pfund, nicht mehr 1 Dutzend, sondern 10 Bleistifte, Couverts &c., nicht mehr $\frac{1}{2}$ und 1 Buch Papier, sondern 10 Bogen und 20 Bogen Papier verlautet u. s. w., dann ist für alle Theile das Geschäft außerordentlich vereinfacht. Allerdings müssen in vielen Fällen die Fabrikanten und Engroßhändler dazu mitwirken, wenn rasch zum Ziele gelangt werden soll. Der Detailist muß in 10theiliger Verpackung beginnen können, um so zu verkaufen — er muß z. B. nicht mehr 1 Groß Stahlfedern, Bleistifte &c. von 12 Dutzend beziehen, sondern 100 Bleistifte &c.

Die Redaction.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Wetter-Beobachtungen
der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat December 1875.

s s s s s s	Stun- de.	Baro- meter in par. Ein. auf 0° redu- cirt.	% Ziffern.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
18.	2 Nm.	337.89	0.6	W. mäßig.	Nebel.
	10 A.	38.16	0.1	SW. schw.	Nebel.
19.	6 M.	38.22	0.0	SW. schw.	bedeckt.
	2 Nm.	38.10	0.3	SW. mäß.	bedeckt.
	10 A.	37.98	— 3.0	SW. schw.	ganz heiter.
	20. 6 M.	37.09	— 4.0	SW. schw.	ganz heiter.

— r. Die Volkszählung vom 1. d. Mts. hat für Landsberg — so weit sich das vorläufig bis gestern feststellen ließ — die Zahl von ca. 21,700 Einwohnern ergeben. — Aus Bieck meldet man uns die Seelenzahl als auf 3334 gestiegen.

— r. Der Dr. med. Lohneisen hatte zur nachträglichen Feier seines 50jährigen Doktor-Jubiläums

„Da sehen Sie, Herr Hauptmann, wie der Pantoffel hier gehandhabt wird,“ lachte er, „man kann unter diesem Regiment nicht einmal böse werden.“

„Dafür segne der Himmel meine kleine Frau,“ flüsterte Carl dem Hauptmann zu, und dieser nickte lächelnd.

Er mußte dabei unwillkürlich an den toten Doppelgänger und sein Erbe denken.

Vier Wochen später wurde er mit seiner Pseudogräfin, der noch immer wunderbar schönen Helgoländerin getraut. Als der alte Peter Weiß diese Nachricht erhielt, nickte er zufrieden und murmelte: „Nun mag der Herrgott mich abrufen, mein graues Haar ist wieder ehrlich geworden.“

Neunundzwanzigtes Kapitel.

Die Nemesis wacht.

Sechs Jahre waren seitdem verflossen, aus den Ruinen glänzende Paläste entstanden, und das alte, wirkliche Hamburg zu einer modernen prächtigen Stadt neu aufgebaut.

Das Jahr 1848 war vorübergerollt im Donner der Revolution, und wie ein electricischer Schlag durchzuckte das Wort „Freiheit“ die Herzen der Völker. Die prophetische Ahnung des Hauptmanns war sobald schon in Erfüllung gegangen.

Auch an unserer alten Hansestadt waren die Blüte der Revolution nicht spurlos vorüber gegangen, es fiel mancher Kopf, der von der Brandfackel verschont geblieben, und die Hoffnung ließ auch hier neues Leben aus Ruinen erblühen.

Hauptmann Wizleben gehörte nicht zu den Demokraten, wie man die Demagogen jetzt umgetauft, er hasste den gewaltamen Umsturz des Bestehenden und konnte nur von einer fortschreitenden Entwicklung das Heil der Menschheit erwarten, in welcher Überzeugung er mit seinem Freunde Gebhard sympathisierte, während der alte Banquier weder von Umsturz noch von Fortschritt etwas wissen wollte und conservativ war in des Wortes ureigener Bedeutung.

Da brausten im Herbst aufs Neue die Stürme des Aufbruchs durch Deutschlands Gauen und vernichteten Menschen Glück und Menschenleben. Von allen Seiten, von oben und von unten Rajorei, Brutalität,

am Sonnabend den 18. d. Mts., dem Tage, an welchem er 45 Jahre Bürger hiesiger Stadt, ca. 40 aus dem Kreise der ihm fachlich und freundschaftlich Näherstehenden im Gasthof zur Krone zu einem glänzenden Festmahl um sich versammelt. Dem Toaste des Dr. Lohneisen auf den Kaiser und die Stadt Landsberg folgten Dr. Haber und Stadtrath Pick als Vertreter der Aerzte und Apotheker, sowie der Freunde auf den Jubilar, denen sich der Vertreter der Stadt Bürgermeister Meydam, und der Gymnastik-Direktor Kampf, mit anderen Trinksprüchen anreichten.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— r. Volkszählungs-Resultate: Pförten: 968; Triebel: 1600; Sorau: 14,085; Schwiebus: 8170.

Gottbus, 17. Decbr. Der gestrige Personenzug 3 ist auf Haltestelle Bagenz — anscheinend durch Verschulden des Lokomotivführers, der instinktionsmäßig zu halten, dies aber versäumt hat, auf den einfahrenden Güterzug gestoßen. Passagiere sind nicht verletzt worden, dagegen hat ein Bremser des Güterzuges eine leichte Verlezung des Fußes davongetragen. Zehn Güterwagen — darunter 6 beladen — sind sehr stark beschädigt. Das Gut ist verschürt. Strecke heute Mittag wieder fahrbar geworden. Der Locomotivführer ist vom Dienst suspendirt. (Gottb. Anz.)

Güstrin, 16. Decbr. Die Königl. Regierung zu Frankfurt hat unterm 8. d. Mts. folgende Verfügung erlassen: „Das die Oder- und Warthe-Bücken in Güstrin passirende Fuhrwerk darf — bis auf Weiteres — nur eine Ladung von 80 Centnern Maximal-Gewicht führen.“

Fort, 15. Decbr. Im Monat October d. J. stand von hier aus per Bahn verladen worden ca. 2000 Etr. Lüche, im Monat November dagegen 12,000 Etr.

Sorau, 18. Decbr. Der bestgen. Handelskammer ist auf ihr Schreiben vom 8. v. M. von der Direktion der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unterm 13. d. M. eröffnet worden, daß von der selben zum Ersatz für die in Folge zu geringer Frequenz eingestellten Personenzüge die Beförderung von 2 gewünschten Zugpaaren auf der Strecke Sorau-Kohlfurt vom 1. Januar 1876 ab angeordnet werden sei. Einer derselben (Zug 319) wird um 4 Uhr 31 Min. Morgens von Sorau abfahren und in Kohlfurt Anschluß nach Breslau und Hirschberg haben, der andere (No. 314) fährt um 8 Uhr 17 Min. Abends von Kohlfurt ab

Unmenschlichkeiten. Das Volk raste gegen die Aristokratie, und diese antwortete durch die Standrechtsgugel.

„Die Nemesis schläft nicht, sie hat ihr Opfer unerbittlich ereilt, lesen Sie, Freund Gebhard.“

Mit diesen Worten reichte Hauptmann Wizleben dem Genannten eine Zeitung hin.

Karl las: „Am — wurde Fürst *** bei einem Volksaufstand grausam ermordet. Unter seinen Mörfern zeichnete sich ein Mann in Schifferkleidung aus, der später von einer Kugel durchbohrt aufgefunden wurde. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er ein Helgoländer, Namens Glas Willing, war.“

„Entsetzlich,“ sprach Karl erschüttert, „die Nemesis hat ihn nicht vergessen. Wollen Sie Ihrer Frau es verschweigen?“

„Ja, ihre Rache soll dadurch nicht gestört werden, Gottlob, sie liest keine Zeitung, und Ihre Frau wird hoffentlich schweigen können.“

„Dafür kann ich mich verbürgen,“ nickte Karl, „furchtbare Verhängnis, das beide Doppelgänger auf solche Weise hat enden lassen.“

„Und beide durch dieselbe Hand,“ versetzte der Hauptmann düster. „Ist das Zufall oder Fügung?“

„Weder Zufall noch Fügung, Freund, sondern das Resultat menschlicher Leidenschaft. Grübeln wir nicht darüber, ich werde erst jetzt meines Glücks mich ganz freuen können, seitdem der Alp jenes zweiten Doppelgängers davon genommen ist. Und ich denke, Hauptmann, Sie werden die Empfindung mit mir teilen.“

Dieser drückte ihm schweigend die Hand, und als er daheim sein Weib inniger als sonst ans Herz schloß und den Blick auf seine drei reizende Kinder senkte, da dankte auch er im tiefsten Herzen dem Geschick, das den unheimlichen Alp, welcher sein Glück noch immer bedroht, für immer nun von ihm genommen habe.

Clementine hat es ihrer Freundin niemals verraten, wie der Mann, welcher einst ihre heiligsten Gefühle betrogen, der fürstliche Doppelgänger und Verzähler, sein abenteuerliches Leben beschlossen.

Mit ihm wurde auch der Graf von Rheina in die Gruft gesenkt und der Grabstein für immer auf das unheimliche Räthsel der Doppelgänger gewälzt.

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung und Schluß.)

„Das dürfen Sie, gnädige Frau,“ sprach der Hauptmann mit einer Art Feierlichkeit, „Stellung hat sein Glück verdient, er besitzt Herz und einen ehrenwerthen Charakter.“

„Amen,“ rief Carl, „schließen wir jetzt das Kapitel der Überraschungen und begeben uns zur Familie, Papa könnte ungeduldig werden, die reichen Herren unserer Republik sind selbst durch die jüngste Brandfackel nicht curirt worden.“

„Sie haben im Grunde ja auch nicht so viel eingebüßt,“ meinte Wizleben, „ich bin überzeugt, daß man nach 50 Jahren diese Brandfackel segnen wird, da sie das Alte vernichtet hat, um Hamburg im Glanze der Neuzeit prächtig erstehen zu lassen. Nur die Opfer an Menschenleben sind zu beklagen, auf den Ruinen der alten Zeit feiert der Fortschritt seine Triumphe.“

„Gott behüte, welche demagogische Ideen!“ sagte Clementine, „lassen Sie dergleichen nur nicht vor Papa Gebhard laut werden, Herr Hauptmann.“

„Mein Freund,“ sagte Carl lächelnd, „Sie würden den Alten wahrhaft entsezten. Ich spreche mit meiner Frau: Gott behüte uns ferner vor solchen fortschrittlichen Ruinen. Die Doppelgängerreise scheint Sie in der That zum Demagogen gemacht zu haben, Hauptmann.“

„Sie irren, lieber Gebhard,“ versetzte Wizleben ernst. „Ich bin kein Demagoge, doch habe ich auf meiner Reise die Augen offen gehalten, und deshalb Vieles gesehen, was auf eine neue Zeit, auf große Umwälzungen hindeutet. Möge Hamburg mit den mittelalterlichen Gebäuden auch die mittelalterlichen Zöpfe verbrannt haben, das wünsche ich von Herzen.“

„In diesen Wunsch stimme ich sicherlich mit ein,“ rief Carl lebhaft, „doch still, dort kommen meine Eltern und Geschwister.“

Mit allen Zeichen der Ungeduld kam der Banquier daher, hinter ihm die weibliche Familie.

Der alte Herr wollte schelten, da flog Clementine ihm schelmisch an die Brust und — sein Zorn war dahin.

und trifft in Sorau 11,7 Abends ein. In der Vor- aussetzung daß sich der Personenverkehr nach und nach wieder hebend wird, will die Direktion ferner bei Feststellung des Sommerfahrtplanes auf Herstellung günstiger Verbindungen Bedacht nehmen und auch wegen Erzielung besserer Anschlüsse mit den Nachbarbahnen in Verbindung treten. (Sor. Wochebl.)

Soldin, 14. Decbr. Der Staatsanwalt erläßt im „Kr. Bl.“ folgende Bekanntmachung: Am 12. December 1875 Nachmittags zwischen 4 und 4½ Uhr ist an dem Wege von Haffelsbuch nach Tarkow in der Haffelsbacher Heide der Kurzwarenhändler Abraham Chaim aus Bernstein von einem unbekannten Manne, der 5 bis 6" groß, untersetzter Statur war, ein brünettes Gesicht und am Kinn einen dunklen mit weiß melierten Bart hatte, überfallen und ihm ein hirschledernes Potemonnaie mit messringenem Bügel, in welchem sich 20 bis 21 Thlr. in verschiedenen Münzsorten und an der einen Seite ein kleines Läschchen befanden, worin einige kleine Zettel, auf denen Schuldforderungen notirt waren, beraubt worden.

Aus der Provinz Posen.

Gnesen, 14. Decbr. (Zum Brände im erzbischöflichen Palais.) Nachdem die Belehrung und das Ordnen der angebrannten Papiere und Aktenstücke nun schon einigermaßen vorgeschritten ist, läßt sich der wirkliche Schaden näher beurtheilen. Auf eine bestimmte Kategorie von Akten war es bei der Brandstiftung augenscheinlich nicht abgesehen, sondern es lag dem Verbrecher daran, die ganze Registratur zu vernichten. Das Registratur- und das Kanzlei-Zimmer sind nur durch eine Tür verbunden; in jedem der beiden Zimmer war an vier verschiedenen Stellen das Feuer angelegt. Den Anfang hat der Brandstifter vermutlich mit der General-Registratur gemacht, von welcher viele Akten verbrannt sind. Den übrigen Stellen hat er nicht mehr hinreichend Zeit widmen können, da ihn wahrscheinlich der Rauch von den zuerst angezündeten Akten sehr molestirte; es sind eben an den übrigen Stellen meist nur die Akten-Etiquette, welche aus den Repositorien herausgingen, und die in den betheiligten Fächern obenausliegenden Aktenstücke verbrannt; freilich sind aber manche Fächer auch wieder stärker beschädigt. Im Allgemeinen kann man den Schaden, bei dem ja von einer materiellen Seite kaum die Rede sein kann, — nicht allzu hoch veranschlagen. Das Material, welches im Interesse der Vermögens-Verwaltung erforderlich ist, wird vermutlich zumeist schon geschöpft sein und da die Repertoires und Journale glücklicherweise gänzlich erhalten sind, so wird sich Vieles leicht ersehen lassen. — Was den Gang der Untersuchung anbelangt, so ist darüber wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Der Kastellan, welcher in der Nacht des Brandes verhaftet wurde, ist schon am nächsten Morgen freigelassen worden, da gegen ist die Frau desselben in Untersuchungshaft genommen und befindet sich noch jetzt darin.

Schneidemühl, 14. Decbr. (Ein trauriger Vorfall.) In den letzten Tagen hat sich hier selbst ein recht beklagenswerther Vorfall ereignet. Vor ungefähr 14 Tagen wollte die Ehefrau des hiesigen Fleischermeisters Sydow für ihr jüngst geborenes Kind eine Wärmetafel machen. Sie nahm daher eine zu diesem Zwecke bestimmte Flasche, füllte dieselbe mit Wasser, verschloß die Deckung mit einem Korkstopfen und stellte sie an das Feuer in den Ofen. Die neunjährige Tochter der Sydow'schen Eheleute kehrte in diesem Augenblicke aus der Schule zurück und da sie froh, trat sie vor das Feuer im Ofen, um sich zu wärmen. Inzwischen erhitzte sich das Wasser in der Wärmetafel dermaßen, daß dieselbe explodirte, wodurch das Kind derartig verbrüht wurde, daß dasselbe am dritten Tage darauf verstarb. Die Mutter nahm sich den Tod ihres lieben Tochterchens so zu Herzen, daß sie in Schwermuth versief und in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. heimlich, nur mit einem Unterröck bekleidet und barfuß, das Schlafzimmer verließ und wahrheitlich in dem Küdowflusse ihren Tod gesucht und gefunden hat. Als ihr Ehemann ihre Abwesenheit bemerkte, machte er sich sofort auf, um über ihren Verbleib Nachforschungen anzustellen, doch vergebens. Es fanden sich wohl die Fußspuren in dem frischgefallenen Schnee bis zur Küdow hin vor, doch sie selbst nicht mehr. Bevor sie sich jedoch den Tod gegeben, ist sie nochmals an die Grabstätte ihrer Tochter geeilt und hat in ihrem Schmerze von dem Grabhügel den darauf gefallenen Schnee hinweggescharrt. (Post.)

Schwerin a. W., 16. Decbr. (Selbstmord durch Gift.) Gestern kehrte der ehemalige Apotheker Kurt aus Naugard, ein Mann, der hier geboren und 52 Jahr alt ist, in das hiesige Hotel de Rom ein. Gegen Abend schrieb er zwei Briefe an seine beiden Söhne, von denen der ältere die Universität besucht, der jüngere erst 16 Jahre alt, schon in Prima eines Gymnasiums sitzt, und übergab die Briefe der Post. Darauf schickte er zu seinem jüngeren Bruder, einem hiesigen Tischlermeister, den er seit 20 Jahren nicht gesehen, und ließ ihn zu sich bitten. Derselbe erschien, trank mit ihm 2 Flaschen Wein, bemerkte aber, daß der Bruder weniger gesprächig und umgänglich war, als früher. Heute Morgen schickte der Tischler seine älteste Tochter zu seinem Bruder und erfuhr nun, daß sich der Apotheker vergiftet habe. Auf einem Zettel stand geschrieben, daß die 65 Uhr, welche er bei sich führe, zu seiner Beerdigung zu verwenden seien. Außerdem hatte der Verstorbene eine goldene Uhr bei sich und 4 goldene Ringe auf den Fingern. Mehrere Aerzte erschienen, aber ihre Bemühungen blieben fruchtlos. (Pos. Bl.)

Vermischtes.

Bremen, 16. December. Über das Uhr-Werk des Verbrechers Thomas in Bremerhaven erhält die „Magdeb. Blg.“ von Bernburg folgende Zuschrift: „Bei der großen Theilnahme, welche die schreckliche Katastrophe, die sich soeben in Bremerhaven ereignet hat, überall hervorruft, gestatten Sie mir, einige Thatsachen mitzuteilen, welche etwas Licht über die Veranlassung des Unglücks verbreiten und gleichzeitig den Beweis geben, daß der teuflische Urheber sich schon Jahre lang mit der Ausführung seines Projekts herumgetragen hat. Unser weit und breit als intelligenter Mechaniker anerkannte Thurmuhren-Fabrikant J. Fuchs kam zur Oster-Messe des Jahres 1873 nach Leipzig und besuchte daselbst unter Anderem einen seiner Geschäftsfreunde aus Mohrstedt. Dieser teilte ihm mit, daß er ein sehr rentables Geschäft für ihn wisse, betreffend die sehr lohnende Ausführung eines mechanischen Werkes, und gab ihm die Adresse eines Amerikaners, mit Namen William Thomas, wohnhaft zu Leipzig, August-Straße 2. Hier angekommen, fand Fuchs in schön eingerichteter Wohnung einen großen stattlichen Mann mit englischer Bart-Tour, der ihn in gebrochenem Deutsch beauftragte, ein Schlag-Werk zu konstruiren, welches acht Tage gehen sollte. Die Ausführung dieser Arbeit seitens des Herrn Fuchs unterblieb aber damals, da ihm die Sprache des Auftraggebers fast unverständlich war, und derselbe auch den Zweck des Mechanismus nicht genügend angegeben hatte. Am 9. März kam der Amerikaner Thomas nach Bernburg zu Fuchs, teilte ihm mit, daß er in Wien gewesen sei und daß man ihm dort sowohl, als anderswo gesagt habe, daß nur Fuchs im Stande wäre, ein Werk, wie er es wünsche, auszuführen. Er verlange, daß die Uhr zehn Tage gehe, ohne Tick-Werk, ganz geräuschlos arbeitete, und daß der Hebel, welcher nach Ablauf der Uhr anschlage, die Kraft eines Hammers von 30 Pfund haben solle. Befragt über den Zweck der Uhr, erwiderte der Amerikaner, er habe in Amerika sehr viel Fabriken, vorzüglich in Seiden-Waren, und der neue Mechanismus soll auf einmal 1000 Fäden zerreißen. Die Uhr müsse im April fertig sein. Den Preis stellte er seinem Ermeessen ganz anheim. Der Amerikaner ließ auch zur besseren Verständigung eine Modell-Uhr zurück. Am 20. April reiste Fuchs mit seinem inzwischen vollendeten Werk nach Leipzig und traf in dem vereinbarten Rendezvous, dem „Hotel Pologne“, den Thomas richtig an. Letzterer prüfte das Werk nach allen Seiten, horchte mit der größten Sorgfalt, freute sich, daß die Uhr so geräuschlos arbeite, und ließ den Hebel spielen, dessen Niederschlag gleich dem eines Hammers von 30 Pfund wirkte, und zwar so stark, daß das Fournier des polirten Tisches, worauf die Uhr stand, absprang. Die Uhr hatte, wie bestellt, einen Lauf von zehn Tagen, ein Meisterstück, dessen Ausführung dem Fuchs zum ersten Male gelungen war, denn er hatte bis dahin nur Werke, welche höchstens acht Tage lang gingen, zu Stande gebracht. Statt der verlangten 100 Thlr. zahlte Thomas 125 Thaler und zwar drei Stück 100-Mark-Scheine und einen 25.-Thaler-Schein. Als jetzt nun eine telegraphische Depesche den Namen des Missethäters, der das entsetzliche Unheil in Bremerhaven angerichtet hatte, nach Bernburg brachte, verglich Fuchs denselben mit der vom Amerikaner ihm gegebenen Karte, fand die Namen gleichlautend und konnte nun nicht mehr im Zweifel darüber sein, welchem Zweck seine Uhr gedient hatte. Thomas hatte bei Fuchs noch zwanzig solcher Uhrwerke in Bestellung gegeben, deren Ausführung jetzt natürlich unterbleibt. Die Model-Uhr ist noch jetzt im Besitz dieses Uhrmachers, der keine Ahnung davon haben konnte, welch' schrecklichem Zwecke seine Kunstscherheit dienstbar gemacht wurde.“

— Fast unbemerkt ist am 6. d. M. der Tod eines Mannes vorübergegangen, der zweimal in seinem Leben viel von sich reden gemacht. Dr. Robertus, geb. am 12. August 1805 als Sohn eines Professors der Jurisprudenz spielte im Revolutions-Jahre 1848 eine hervorragende Rolle als freisinniges Mitglied der preußischen National-Versammlung und gehörte selbst auf kurze Zeit dem Ministerium Auerswald als Cultus-Minister an. Die folgenden Jahre der Reaction ließen ihn von der politischen Bühne verschwinden, und man sprach erst wieder von ihm, als er 11 Jahre nachher, zur Zeit des österreichisch-italienischen Krieges, mit dem liberal-katholischen, nachher im Wahnsinn verstorbenen Kaplan vom Berg und dem ehemaligen Demokraten, jenigen Geh. Legations-Rath, Lothar Bücher in dem bekannten Drei-Männer-Programm für die Erhaltung der österreichischen Herrschaft in Italien auftrat. Kurz nachher schrieb er die Broschüre: „Was sonst?“ gegen

die Bestrebungen, Deutschland durch Preußen zu einigen. In den folgenden Jahren näherte er sich immer mehr der Politik Bismarck's und ist in dieser Schwenkung consequent geblieben, so daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ jetzt dem Verstorbenen nachdrücken kann, daß sie mit ihm „seit längeren Jahren in freundlichen Beziehungen gestanden habe“. Im Jahre 1866 ging er so weit, jede fernere Opposition gegen die Regierung als Landes-Verrat zu erklären. Nachher beschäftigte er sich vorzugsweise mit social-politischen Studien, deren Früchte in einer Reihe von Werken vorliegen.

Posen, 15. Decbr. In Folge des schrecklichen Unglücks in Bremerhaven ist auch die Familie unseres kommandirenden Generals, des Herrn v. Kirchbach, von einem Trauerfall heimgesucht worden, indem der Bruder der Frau Generalin dabei ums Leben kam. Derselbe hatte, wie der Pos. Blg. mitgetheilt wird, seinen Sohn zum Dampfschiff begleitet und befand sich unter denjenigen Personen, die am Ufer standen und durch die furchtbaren Wirkungen der Explosion am schwersten betroffen wurden. Am 16. Decbr. ist Frau v. Kirchbach nach Bremerhaven gereist, um der Beerdigung beizuwollen.

— Eine speculativer Amerikaner hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, dem Publikum das Vergnügen des Schlittschuhlaufens das ganze Jahr hindurch zu bieten, indem er die Eisfläche durch einen ebenen und glatten künstlichen Boden und die Eisfläche durch solche von ganz eigenthümlicher Construktion mit Rollen ersetzt. Die künstliche Bahn wird nämlich aus vorzüglichem Cement oder Asphalt hergestellt; bei sorgfältiger Herstellung erreicht man eine außerordentliche Glätte. Selbstverständlich conservirt sich ein solch sorgfältig ersterter Boden am besten, wenn er sich in gedecktem Raum befindet. Die neuen Schlittschuhe mit Rädern sind nun so construit, daß sie vermöge ihrer Elastizität nicht nur keinerlei Beschwerden verursachen, sondern jedem auch dem wenig Geübten, gestatten, sich auf glatter Bahn mit nahezu derselben Geschwindigkeit zu bewegen, wie auf dem Eise; — man kann damit aber auch mit Leichtigkeit Bogen und Schlangenlinien beschreiben, welche dem Eislauf für die Läufer sowohl als die Zuschauer jeden großen Reize verleihen. Unter jedem Schuh sind zwei kleine Stahlachsen je mit zwei Rädchen angebracht; dadurch wird jeder Fuß von vier Rädchen getragen, und das Knöchelgelenk nicht einmal in dem Grade in Anspruch genommen, wie dies bei Schlittschuhen mit Laufläufen der Fall ist. Die Befestigung jener Achsen und Rädchen am Fußbrett ist aber keine starre, sondern elastisch und zwar in der Weise, daß, wenn der Fuß des Läufers sich nach der Seite neigt, wie das instinctiv häufig immer geschieht, wenn er einen Bogen beschreiten will, so nehmen die Achsen eine nach der Neigungsrichtung hin convergirende Stellung ein, ähnlich wie die Achsen eines Straßenfuhrwerkes, das sich im Bogen bewegt. Ein Fabrikant in Stuttgart Namens Stog hat die Fabrikation solcher Schlittschuhe in die Hand genommen, einzelne Muster ausgeführt und erprobt.

In Tübingen ist in der Nacht vom 15. zum 16. Decbr. der gegen den Neckar vorspringende runde Thurm abgebrannt, in welchem lange Jahre hindurch der Dichter Hölderlin gewohnt hat.

Ein alter Junggeselle, der kürzlich in London starb, hinterließ sein Vermögen von 6000 Pfund Sterling drei Damen, welche sich alle geweigert hatten, ihn zu heirathen. Der Testator gab als Grund an, „weil er diesen Damen größtentheils die Wahrung eines Glückes im späteren Alter zu danken habe“.

O. Literatur, wie tief bist Du gesunken. Daß man Bücher oft nach Gewicht kauft — nämlich als Makulatur — ist bekannt, interessant und neu aber ist es jedenfalls, solche in folgender Weise publizirt zu finden: 5 Bände äußerst interessante Lesebücher, jedes 23 Cm. breit und 3 Cm. dick, pro Stück zu 15 Sgr.“ — So zu lesen im Bielefelder Wochenblatt.

— Wer nicht allein eine gute und billige Dreschmaschine haben, sondern auch schnell und reell bedient will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichste bekannte Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inferate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma Weil in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Berliner Viehmarkt vom 17. December 1875.

Zum Verkauf standen 278 Rinder, 924 Schweine, 756 Kalber und 2233 Hammel, wovon 187 Rinder, 462 Schweine und 2162 Hammel Überstände vom letzten Markttage waren. Das Geschäft war ein sehr flüssig, so daß nur einzelne Stücke zu gedrückten Preisen verkauft wurden. Kalber wurden zwar geräumt, jedoch nur niedrige Mittelpreise erzielt.

Für die Verunglückten in Bremerhaven sind an Beiträgen eingegangen: B. I. 75 Pf., Unbenannt 3 Mark, J. B. 3 Mark, Feller und Wagner 6 Mark. Summa 12 Mark 75 Pf.

Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen. Die Expedition des Wochenblatts.

Festgeschenk für Kaufleute.

Die ganze

Handels-Correspondenz

in Theorie und Praxis für Kaufleute und Industrielle aller Branchen zum Selbst-Unterricht

von Oscar Klemich,

Director der Handels-Akademie in Dresden. Entschieden die brauchbarste und feinstliche Handels-Correspondenz, deshalb als Weihnachtsgeschenk für junge Kaufleute sehr zu empfehlen.

Vorrätig bei

Volger & Klein.

Auction.

Am Dienstag den 28. Decbr. cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen Umzugs halber 1 Pferd, 1 Küch und verschiedene Acker- und Wirtschaftsgeräthe öffentlich meistbietend verkauft werden beim

Schulzen Rieger
in Dühringshof.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

In unserer Dampf-Sägerei übernehmen wir das Aufschniden aller Arten Baumholzer zu Brettern, Kantholz u. s. w. bei billiger Preisstellung, und bitten unsere geehrten Kunden, sowie alle Interessenten, uns durch Aufträge zu beehren, unter Zusicherung promptester und sorgfamster Ausführung.

Sicil. Lamberts-Nüsse,
à Pfund 4 Sgr.,
beste franz. Walnüsse,
à Pfund 3 Sgr.,
empfiehlt

Paul Steinberg.

Schnupftaback,

Melange, verschiedene seine Sorten, um damit zu räumen, zusammen gemischt, das Pfund 4 Sgr.,
empfiehlt

Gustav Heine.

See-Dorsch

empfing und empfiehlt
Friedrich Hammel.

Magd. Sauerkohl und sanere Gurken

empfiehlt
Paul Steinberg.

Neue große Rosinen, sehr schön, Pfund 5 Sgr., empfiehlt Gustav Heine.

Neue Citronade
empfiehlt Julius Wolff.

Cigarren,
im Preise von 10 bis 40 Thlr. das Mille, in schöner gelagerter Ware, halte zum Feste bestens empfohlen.

Paul Steinberg.

Vorzüglich schönen grauen großfrüchten

Astrach. Caviar
empfing und empfiehlt
Gustav Heine.

Für Münzen-Sammler
habe ich verschiedene wertvolle Münzen abzugeben.

Jul. Wolff.

Festgeschenk.

Franz Hoffmann's

neuer

deutscher Jugendfreund.

Für Unterhaltung und Belehrung. Jahrgang 1875. Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Eleg. in Leinwand gebunden. 6 Mark.

Vorrätig bei

Volger & Klein.

Das

Möbel-, Spiegel-

und

Polsterwaaren-

L a g e r

von

Alexander Assmy,

Theaterstraße No. 4,

empfiehlt keine gut gearbeiteten Möbel in Mahagoni, Birken und Kiefern zu billigem Preise gütiger Beachtung.

Feinstes Weizen- und Roggen-Dampfmehl,

en gros et en détail, offert Moritz Hermann jun. Schleifstraße 11, im „Schwaben Adler“.

Baek-Butter,

fett und reinschmeckend, empfiehlt Otto Forch.

Sehr fettes

Rindfleisch,

pro Pfld. 4 Sgr., bei Schulz, Wollstraße 22.

Ein

Kaleschwagen

auf Doppelsedern, ein Einspanner-Schlitten und mehrere Kinder-Schlitten stehen bei mir zum Verkauf.

G. Pittack, Stellmacher,
Kies No. 17.

Alle zum Kuchenbacken gehörigen Artikel empfiehlt in bester Qualität zu billigem Preise Paul Steinberg.

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt, empfiehlt mich zur Anfertigung von Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochfah., von 2-12 Scheffel, zum Einmauern, für 16 $\frac{1}{2}$ -40 Thlr. nicht einzumauern, transportable (sehr sparsam in der Feuerung) für 43 $\frac{1}{2}$ -60 Thlr.

Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Reelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brießlich.

Güstlin f. V.

A. Decker,
Kupferschmiedemeister.

Vorzüglich fettes

Ochsenfleisch

von heute ab und nächstfolgenden Tagen empfiehlt Julius Spitz.

Ein fast neues birkenes Glasspind ist billig zu verkaufen

Dammstraße 17.

Ein Pianino

wird sogleich zu mieten gesucht. Ges. Offeraten bitte an Herrn G. Volger zu richten.

Ein Küben, ein Dreifuh, eiserne Löpfe, ein Closet und eine Laterne billig zu verkaufen

Zechowerstraße 1, 2 Cr.

Ein gut erhaltenes Sophaf ist billig zu verkaufen

Wall No. 19, eine Treppe.

3000 Thaler

werden gegen pupillarische Sicherheit innerhalb der Feuerkasse bei prompter Zinsenzahlung per 1. April 1876 gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

300 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück auf sichere Hypothek zu Neujahr 1876 zu leihen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2500 bis 3000 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek gegen 5 Prozent Zinsen sofort oder Januar f. J. zu leihen gesucht durch

Julius Quiajkowsky.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Weihnachts-Ausverkauf.

Herren - Neberzieher,

deren Preis 10, 12, 14, 16, 18, 20-25 Thlr. gewesen, für 6, 8, 10, 12, 14-15 Thlr.,

Schlafröcke,

deren Preis 9, 10, 12-14 Thlr. gewesen, für 7, 8, 10-12 Thlr.,

sowie

sämtliche Kleidungsstücke

für Herren und Knaben

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ferner:

Damen - Paletots,

Rad- und Pelerinen - Mäntel,

Taquets und Jacken

sehr elegant und solid gearbeitet,

auffallend billig.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Nasirmesser,

(unter Garantie), sowie

gute Nasir - Seife

empfiehlt

A. Zimmer,

Wilhelmstraße 4.

In meinem neu erbauten, in der Gartenstraße gelegenen Hause sind noch einige herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör, zu vermieten und zu Johanni f. J. zu bezahlen. Das Näherte Zechowerstraße No. 10, parterre.

B. Voitell.

Bahnhofstraße 8 ist entweder sofort oder 1. Januar 1876 eine freundliche Wohnung mit Zubehör sehr billig zu vermieten.

Nähertes bei Platow.

Wollstraße No. 54 ist eine Hofwohnung zum 1. Januar 1876 zu vermieten und zu bezahlen.

Zechower Straße No. 10, im Hinterhause, sind einige Wohnungen, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche nebst Zubehör zu vermieten und zu Johanni f. J. zu bezahlen.

Eine Hofwohnung ist zu vermieten und zum 2. Januar 1876 zu bezahlen Zechowerstraße 18.

Zechower Straße 34, parterre, ist eine möblierte Stube sogleich oder 1. Januar 1876 zu vermieten.

Das Näherte in der Restauration von Breitkreuz, Schulstraße.

Eine möblierte Stube mit großem Kabinett ist zu vermieten und 1. Januar 1876 zu bezahlen

Markt No. 6, zwei Treppen.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinett ist vom 15. Januar 1876 zu vermieten Eisenbahnhstraße 5.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Januar 1876 zu bezahlen Wollstraße 34 im Postgebäude.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Januar 1876 zu bezahlen Richtstraße 32, eine Treppe.

Ausgemietete Soldaten können vom 1. Januar 1876 ab untergebracht werden bei Händel, Louisestraße 25.

Eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. April 1876 zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gute Eisbahn auf der Cladow.

Kirchliche Nachrichten.

Ausgeboten wurden am Sonntag den 19. December d. J.:
Hauptkirche.

Der Königl. Oberförster R. Kellner zu Lichtenfels mit Jungfrau F. Rühe hier selbst.

Concordienkirche.

Der Schlossermeister R. Höhn in Oberwick bei Posen mit Jungfrau E. G. Rückmann hier selbst.

Der Eigentümer E. E. H. Scheer in Leopoldsfahrt mit Jungfrau M. E. Sasse hier selbst.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung die traurige Nachricht, daß Freitag den 17. d. Mts., Nachts 12 Uhr, unser innigster geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schornsteinfegermeister

Adolf Meineke,

im Alter von 62 Jahren dem Herrn jaust entschlafen ist.

Wir bitten, denselben zur letzten Ruhestätte zu geleiten.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 21. December, Nachmittags 2 Uhr, vom Bahnhofe in Landsberg a. W. aus statt.

Die trauernden hinterbliebenen.

Am Sonntag den 19. d. Mts., Nachts 12^{1/2} Uhr, entschlief nach langen Leiden meine liebe Frau

Henriette Louise Knobeloch,

geborene Abraham, im Alter von 74 Jahren. Um stilles Beileid bittet

F. L. Knobeloch.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Louisenstraße No. 10 aus statt.

Nützliches Festgeschenk.

Der jugendliche Künstler

Laubsäge - Arbeiten.

Musterbuch für Kunstarbeiten in Holz für die reisere Jugend von

Gebr. A. & G. Ortlob.

3 Mark.

Fr. Schaeffer & Co.

Für Wiederverkäufer!

Messina - Citronen

und Apfelsinen,

wovon die erste direkte Abladung vermittelst Dampfer „Neapel“ erhielt, empfiehlt sich weit, sowie auch ausgezählt, zu sehr billigen Preisen.

Carl Kühn

in Frankfurt a. O.

Bunte Baumlichte, Wall- und Lamberts-Nüsse, süßes Pfauenmuz empfiehlt.

Carl Wendt.

Franz. Wallnüsse, Sicil. Lamberts - Nüsse, neue Citronen empfiehlt

E. F. Jsecke.

Die Hermsdorfer Dampf-Schneide- und Mahl-Mühle, neu eingerichtet, mit zwei Schneide-Gattern und zwei Mahlgängen, bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe liegt unmittelbar an der Chaussee und dem project. Bahnhof der Nordbahn, $\frac{1}{4}$ Meile von der Berliner Weichbild-Grenze, mit großen Lager-Plätzen für runde und geschnittenne Hölzer. Betriebs-Kapital circa 10.000 Thlr. erforderlich.

Näheres bei

Lessing, Bohstraße 16, Berlin.

Um mit meinem Lager von Muffen, Boa

bis Weihnachten zu räumen,
verkaufe zu
auffallend billigen Preisen.

W. Hellmund,

3. Poststraße 3.

Indem ich mein großes Lager aller Arten

Pelze und Pelz - Waaren

bestens empfohlen halte, mache ein geehrtes
Publikum auf mein

reichhaltiges

Sortiment

von Muffen und Boa,

für Damen und Kinder, aufmerksam, die
ich zu den
allerbilligsten Preisen

verkaufe.

F. Radamm,

Louisenstraße No. 3.

Seidene, halbseidene und wollene
Herren - Halstücher,

Chemisets, Shlipse und Cravatten

empfiehlt Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Brennholz,
auf Verlangen geschnitten und gehauen,
sowie gute

ober schlesische Steinkohle,
a. Ctr. 14 Sgr., bei Abnahme mehrerer
Ctr. billiger, liefert frei ins Haus

F. Molter,

Güstrinerstraße No. 48, parterre links.
Auch werden Bestellungen Richt-
straße 24, 1 Treppe, von F. Molter sen.
angenommen und pünktlich ausgeführt.

Ungar - Wein,
Medicin - Wein für Convalescenten und
Kinder, & fl. 2 Mark exkl. fl., empfiehlt
Justin Telle.

Einen Drhort
sauere Gurken
verkaufe ich zum Kostenpreise.

E. F. Jsecke.

Kräftige Pfundbärme
empfiehlt Carl Wendt.

Zwei Kühe mit Kälbern
stehen zum Verkauf

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei

L. Risse

in Seiditz.

Eine seit 30 Jahren bestehende
Bäckerei,

im besten Gange, ist zu verkaufen.
Selbstläufer erfahren Näheres in der
Exped. d. Bl.

In einem lebhaften Orte werden auf
ein Fabrik-Grundstück, welches mit 5000
Thalern in Feuerkasse steht,

1000 bis 1500 Thlr.
als zweite Hypothek hinter 1500 Thlr.
gesucht.

Auch würde man 3000 Thlr. in eine
Hypothek nehmen und lösen die vorstehenden
1500 Thlr. ab.

Offerten nimmt die Exped. d. Bl.
unter H. B. 25 entgegen.

Einladung zum Abonnement.

In den Monaten

Januar, Februar und März

finden im

Gesellschafts-Hause Bier Sinfonie - Concerte

statt. Die Programme dieser Concerte werden außer guter
Instrumental-Musik auch Vocal-Musik
und Declamation

enthaltet.

Die überaus günstige Aufnahme des ersten Cyclus dieser Concerte lädt mich hoffen, daß ich auch für dieses Unternehmen auf die gütige Unterstüzung des hochgeehrten Publikums rechnen darf.

Hochachtungsvoll F. Richter.

Billets zu folgenden Preisen sind bei dem Boten zu entnehmen:

1 Person 2 Mark,
2 Personen 4 Mark,
3 Personen 5 Mark 50 Pf.,
4 Personen 7 Mark,
5 Personen 8 Mark.

Elegante

Reisedecken

empfiehlt zu besonders billigen Preisen

Wilhelm Wolff.

Winter-Überzieher

in glatter und geflockter Ware empfiehlt in bedeutender
Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Große

Familien-Albums mit Neusilber-Beschlag, Lichtschirme mit Thermo- meter u. A. m.

empfiehlt

A. Horn, Priesterstraße 2.

Mein Lager von

Schlafröcken, Reisedecken, Teppichen, Läuferzeugen

und

Tischdecken

halte bestens empfohlen.

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

3 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den
Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich
belangen kann, der mir mehrere Male
mein Schild von meinem Hause genommen,
beschädigt und an andere Häuser ange-
hängt hat.

August Braun,

Bäckermaster.



Polyander, hoch, doppels
kreuzförmig; mittelhoch mit
geschweifter Fronte, ff.
Ruhbaum; mittelhoch, ge-
rade, ff. Ruhbaum-Maser, alle mit der
stärksten Eisenverbindung, offerirt unter
Garantie billig

Musik-Director A. Sueco,

Bergstraße No. 4.

Zwei fette Schweine sieben zum Ver-
kauf Wollstraße 42.

400 — 800 Thlr.

find auf sichere Hypothek auszuleihen.

Das Nähere beim

Segelmacher Riegel.

Auf den der heutigen Nummer bei-
liegenden Prospekte des „Berliner
Tageblattes“ machen wir hiermit
aufmerksam.

Die Redaktion.

Berloren!

Sonnabend Nachmittag ist auf dem
Wege von hier bis Zantoch ein Sack mit
Reis verloren gegangen. Es wird gebeten,
dieselben gegen Belohnung bei mir abzu-
geben.

Carl Hartung.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.